Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 129 (1978)

Heft: 1

Artikel: Zukunftsziele: Erhaltung der guten Waldgesinnung

Autor: Hugentober, U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-764326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zukunftsziele: Erhaltung der guten Waldgesinnung

Von *U. Hugentobler*, Weinfelden Oxf.: 909

In der Rektoratsrede «Über den Wandel im waldbaulichen Denken» am ETH-Tag vom 16. November 1968 sagte Professor Leibundgut, ferne Zielsetzungen würden die Gefahr in sich schliessen, dass langfristige Prognosen mangels konkreter Zukunftsvorstellungen auf einer reinen Extrapolation des gegenwärtigen Trends beruhen. Die Überlegungen zu den Zukunftszielen unserer Waldwirtschaft sind dieser Problematik unterworfen. Je ferner der angenommene Zeitraum ist, desto utopischer werden Aussagen. Zukunftsziele zu formulieren, die den Zeitraum 2050—2100 umfassen, sind in dieses Utopia zu verweisen und als Gedankenspielerei oder als Weissagung abzutun. Dennoch reizen diese Gedankenspielereien.

Die Zukunft der nächsten Jahrzehnte ist nach glaubwürdigen Voraussagen durch vier Entwicklungsabläufe geprägt: Das unverminderte Wachstum der Weltbevölkerung, die rasche Verminderung der nicht regenerierbaren Rohstoffe, die Endlichkeit der Nahrungsmittelproduktion und die exponentielle Zunahme der Umweltverschmutzung. In diese Entwicklung hineingestellt, wird der Wald und die Waldbewirtschaftung mit folgenden Problemen konfrontiert werden:

— Die wachsende Weltbevölkerung wird bei der sich abzeichnenden Verminderung der nicht regenerierbaren Rohstoffe und bei Verknappung der Nahrungsmittel auf verschiedene Art den Wald zur Befriedigung der Lebensgrundlagen nutzen wollen.

— Die Verwendung von Holz als nachhaltig und ohne Umweltverschmutzung erzeugbarem Rohstoff wird an Bedeutung zunehmen. Ebenfalls werden verschiedenste andere Produkte des Waldes für die Herstellung von Chemikalien, flüssigen und festen Brennstoffen, Viehfutter, Nahrungsmittel usw. Bedeutung bekommen.

— Die wachsende Nachfrage nach der Waldernte wird die Gefahr der schonungslosen Ausplünderung, die Störung der lebenserhaltenden biologischen Kapazitäten sowie die Verschlechterung der Wechselbeziehungen Wald—Mensch zur Folge haben.

Die hier festgehaltenen, wohlbekannten Aussichten laufen bereits in bedrückend rascher Entwicklung in der sogenannten «Dritten Welt» vor unseren Augen ab.

Die Zukunft, die sich für unsere Waldwirtschaft öffnet, ist in jeder Hinsicht fern von den gegenwärtigen Engpässen. Weder werden wir uns über mangelnden Absatz noch über kostendeckende Preise Sorgen machen müssen. Hingegen wird versucht werden, bei zunehmender Begehrlichkeit nach Waldprodukten die Wertschätzung der nicht wirtschaftlichen Güter herunterzuspielen. Der Wald dürfte dabei Gefahr laufen, wieder als reine Unternehmung der Holzerzeugung zu dienen. Im Extremfall dürften auch bei uns grosse Flächen vollständig abgebaut und der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden.

Die Zukunftsziele unserer Waldwirtschaft sind in Beachtung dieser möglichen Entwicklungsabläufe zu umschreiben, wobei, wie bereits erwähnt, konkrete Formulierungen im Hinblick auf die Ferne der Ereignisse weder wünschbar noch möglich sind.

Bei uns Forstleuten wird es in allererster Linie generell um die Wahrung biologischer Gleichgewichte und im besonderen um die Erhaltung des Waldes nach Fläche, örtlicher Verteilung, Wuchskraft und nachhaltiger Erzeugung materieller und immaterieller Güter gehen. Diese Zielformulierung hat in allen Einrichtungswerken bereits Eingang gefunden. Der Weg, sie in die Wirklichkeit umzusetzen, geht meiner Meinung nach nur über die Erhaltung und dauernde Förderung einer guten Waldgesinnung. Die gute Waldgesinnung wird sich im Willen manifestieren, für den Schutz des Waldes und für die nachhaltige Produktion einzustehen. Die Waldgesinnung ebnet den Weg, weitgesteckte Zielsetzungen zu erreichen.

Wir sind aufgerufen, die gute Waldgesinnung zu verbreiten. Unsere Ausbildung und unser Denken in grossen Zusammenhängen verpflichten uns dazu. Auf die zentrale Stellung der Waldgesinnung für die Zukunft unserer Waldwirtschaft, ja unseres ganzen Lebensraumes, hat Professor Leibundgut in seiner ersten, vielbeachteten Rektoratsrede vom November 1965 hingewiesen. Er sagte: «Forstleute sind zukunftsgläubig. Deshalb glauben wir, dass die Art unserer heutigen Waldgesinnung die Zukunft entscheidend mitbestimmt, eine Zukunft, welche gebieterisch Rechenschaft darüber fordern wird, wie wir das anvertraute Erbe weitergeben. Uns beängstigt der Verschleiss des Bodens im Zeichen einer als individuellen Freiheit getarnten Verantwortungslosigkeit, denn uns ist in Fleisch und Blut geimpft, dass Eigentum an Grund und Boden verpflichtet. Wir möchten der technischen und kulturellen Entwicklung nicht Einhalt gebieten und den gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen nicht mit dem Ruf «Zurück zur Natur» begegnen. Wo es aber noch viel mehr als im Wald um die zukünftige Entwicklung und Gestaltung unserer Kulturlandschaft geht, erfüllen uns das Fehlen verbindlicher Grundlagen einer künfti-

gen Raumordnung und die Anarchie in der Benützung von Grund und Boden mit Angst. Steht die Lösung dieser Probleme nicht im Vordergrund all der Aufgaben unserer Zeit und hat unsere Jugend nicht ein Anrecht darauf, dass die «Waldgesinnung» auf unseren ganzen Lebensraum, auf Luft und Wasser, auf alle Naturgüter, übertragen wird?».

Einige Quellen:

— *E. Basler/Stefano Bianca* (1974): Zivilisation im Umbruch. Verlag Huber, Frauenfeld

— *H. Leibundgut* (1966): Waldgesinnung. Wald im Holz, Jg. 48, Nr. 1

— *H. Leibundgut* (1968): Über den Wandel im waldbaulichen Denken. Rede am ETH-Tag vom 16. November 1968

— *D. Meadows* (1972): «The limits to growth», Potomac Associates, London